

Biographie Familie Biedermann

Josef Biedermann wurde am 18.12.1895 geboren. Er lebte, später auch mit seiner Familie, in Randegg. Im Stadtarchiv Singen wird erwähnt, dass er als Reisender für die Fa. Weinrebs – eine Horologerie in Bern am Breitenrainplatz 30 – tätig war.

Seine Frau **Gretel Löwy** wurde am 29.01.1904 in Zürich geboren.

Die Familie wohnte mit den drei Söhnen **Heinz** (geb. am 24.04.1926), **Kurt** (geb. am 19.07.1927) und **Erich** (geb. am 22.10.1928) in Randegg bevor sie 1931 nach Singen umgezogen ist.

Josef Biedermann hatte eine Kriegsverletzung aus dem 1. Weltkrieg. Er wurde deshalb vom Wohlfahrtsamt unterstützt und erhielt neben einer Zusatzrente Versorgungs-krankengeld von der AOK Singen. Außerdem wurde von 1932 bis 1935 die Miete übernommen. 1933 war er als Notstandsarbeiter bei der Stadt Singen im Einsatz. Er betrieb außerdem Kleintierhandel mit Hasen – führte aber keine Gewerbesteuer ab. Kurzzeitig war er wegen Schmuggels inhaftiert.

Schon nach kurzer Zeit in Singen kam es zu beleidigenden Auseinandersetzungen mit den Nachbarn in der Widerholdstr. 7: „Stinkjud! Wenn das Judenpack draußen ist, gibt’ s Ruhe!“. Biedermanns führten eine Privatklage. Beim Sühnetermin nahmen die Beschuldigten die Beleidigungen zurück.

Die verbalen Angriffe gingen unterdessen weiter: „Stinkende Judenbande, Lügner und Betrüger!“. Biedermanns führten ein Vierteljahr später die zweite Privatklage – diesmal gegen den Vermieter. Zum Sühnetermin erschienen sie dann aber doch nicht.

Nur fünf Monate später gab es den nächsten Hilferuf an das Singener Rathaus: es folgte eine Klage wegen Beleidigungen und Körperverletzung. Die hochschwangere Gretel Biedermann wurde mit einer Schaufel niedergeschlagen, nachdem man sie beleidigt und ihr Mist vor die Haustür gekippt hatte. Im Stadtarchiv ist vermerkt, dass sie ärztlich behandelt werden musste. Die Beschuldigte behauptete später, es genau umgekehrt gewesen: Gretel Biedermann hätte sie niedergeschlagen...

Nach der Geburt des vierten Kindes **Adolf** (geb. am 19.09.1933) zog die Familie in die Harsenstr. 31 um. Im darauffolgenden Jahr wurde am 02.12.1934 Tochter **Klara** geboren. Die Familie zog dann 1935 nochmals innerhalb Singens um – in eine städtische Wohnung in der Audifaxstr. 3.

Heinz und Gretel Biedermann haben die politische Entwicklung in Deutschland helllichtig und richtig eingeschätzt: sie emigrierten 1936 mit ihren fünf kleinen Kindern nach Paraguay.

Es wird eine Reise ohne Wiederkehr: ein Brief der Botschaft in Asunción belegt 50 Jahre später, dass die fünf Kinder die paraguayische Staatsbürgerschaft angenommen haben. Kurt Biedermann hat sich außerdem umbenannt und lebte als Carlos Biedermann zeitweise in Argentinien.

Quellen:

Stadtarchiv Singen: Meldekartei / Brief der Botschaft in Asunción 1988 u.a.

Reinhild Kappes „... und in Singen gab es keine Juden?“, Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991, Seite 17 + 18

Über die Bezeichnung Emigranten

Immer fand ich den Namen falsch, den man uns gab: Emigranten.
Das heißt doch Auswanderer. Aber wir
wanderten doch nicht aus, nach freiem Entschluss
wählend ein anderes Land. Wanderten wir doch auch nicht
ein in ein Land, dort zu bleiben, womöglich für immer.
Sondern wir flohen. Vertriebene sind wir, Verbannte.
Und kein Heim, ein Exil soll das Land sein, das uns da aufnahm.
Unruhig sitzen wir so, möglichst nahe den Grenzen
wartend des Tags der Rückkehr, jede kleinste Veränderung
jenseits der Grenze beobachtend, jeden Ankömmling
eifrig befragend, nichts vergessend und nichts aufgebend
und auch verzeihend nichts, was geschah, nichts verzeihend.
Ach, die Stille der Sunde täuscht uns nicht! Wir hören die Schreie
aus ihren Lagern bis hierher. Sind wir doch selber
fast wie Gerüchte von Untaten, die da entkamen
über die Grenzen. Jeder von uns
der mit zerrissenen Schuhn durch die Menge geht
zeugt von der Schande, die jetzt unser Land befleckt.
Aber keiner von uns
wird hier bleiben. Das letzte Wort
ist noch nicht gesprochen.

*Bertold Brecht, 1937
im dänischen Exil*

Nach der Machtübernahme der NSDAP 1933 setzte die Judenverfolgung sowie eine vollständige Unterdrückung jeglicher politischen Opposition ein. In der Naivität der Vorkriegszeit warteten viele auf das schnelle Ende des Dritten Reiches. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges änderte sich die Lage dann schlagartig. Emigranten, die sich in den vergangenen Jahrhunderten als Auswanderer bezeichneten – gemäß Bertold Brecht „nach freiem Entschluss wählend ein anderes Land“ – wanderten selten aufgrund von Entscheidungsfreiheit aus, sondern wegen politischer Unfreiheit oder religiöser Intoleranz. Emigration ist eine Flucht in die Heimatlosigkeit, von Vaterland und Muttersprache abgeschnitten, begleitet von einer intensiven Sehnsucht nach jenem Ort, den man mit Heimat, Freiheit, Vertrautem und Geborgenheit verbindet. Menschen, die früh genug die Gefahr erkannten, über die nötigen finanziellen Mittel und eine persönliche sowie berufliche Flexibilität verfügten, verließen das Land...

... – mehr oder eher weniger freiwillig.